

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XXIII. Capitel. Mauß

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

wolle / ob ein Patient von der Kranckheit / die ihn jekund zu Bette hält / wieder aufkommen oder davon sterben werde / so soll man ein Maulwurffs-Herz mit Scheelkraut unter sein Kopff / Füß legen. Werde der Patient wieder aufkommen / so werde er entweder anfangen zu singen / oder mit heller Stimm zu schreien ; widrigen falls aber weinen und wehklagen.

Das XXIII. Cap.

Maus.

Est ein general-Namen Latinè Mus, und hat verschiedene Geschlechter unter sich ; als da ist / die gemeine Haus-Maus / Mus domesticus, und zwar die kleinere / und die grössere / so in specie die Ratte genennet wird ; die Wasser-Maus / Mus Aquaticus ; die Spitz-Maus / Mus araneus oder Sorex ; die Hasel-Maus / Mus avellanarum ; der Hamster / Cricetus oder Hamster ; die Indianische Maus / Mus Indicus, &c. von denen in diesem Cap. insgesambt soll gehandelt werden.

(Gestalt.) Die gemeine Maus ist der Gestalt nach jederman bekandt. Die Ratte ist fast viermal grösser / als eine gemeine Haus-Maus / ja bey nahe so groß / als ein Wisel ; von Farb gemeinlich schwarz-grau oder aschenfarb ; hat rothe / grosse blöckende Augen / und einen dicken / langen / und scheußlichen Schwanz. Die Wasser-Maus ist an der grösser der Ratte nicht ungleich ;

Er

gleich
Spitz
gen u
Niesel
schatti
kleine

122.

122.
126.

Maure
Die F
Raken
Maus
ungleich
te und r
ten Sch

uß.

it / die
ommen
Maul,
Kopff,
ufkom,
fingen/
idrigen

s, und
h; als
dome-
rössere/
Waf
Maus/
Maus/
ricetus
/ Mus
insge

er Ge
ist fast
Maus/
n Farb
b; hat
wieken/
Waf
st un
leich;

122.

Maus



122.
126.

Katte



B



Erst

gleich;
Spiz-
gen un-
Niesel
schattig
Heine
Kohlsch-
Schw-
feher.
auch so
Nucken
übrigen
Kopff
Eheil d
um un-
eufferst
Kandt f
nem K
grösse;
nem S
schwarz
einer so
Flecken
unter d
und Ha
sieh die
Haare
Die J
Kaken
Maus
ungleich
te und r
ten Sch

gleich; der Farb nach aber fast röthligt. Die Spitz-Maus / so den Namen von ihren spitzigen und einem Maulwurff gleichen Maul oder Kiesel hat / ist braun und roth unter einander schattiret / am Bauch aber weiß; hat überaus kleine und kaum eines Nadel-Löchleins grosse kohl-schwarze Augen / und einen nicht gar langen Schwanz / der voll kleiner und kurzer Haare siehet. Die gemeine Hasel-Maus ist so groß / auch fast so gestaltet / wie eine Ratte; über den Rücken und an beeden Seiten aschenfarb / im übrigen aber mehr röthligt / zu voraus an dem Kopff; am Bauch aber / Füßen und unterm Theil des Schwankes / weiß; der Schwanz ist um und um mit Haaren besetzt / sonderlich zu eufferst am Ende / wie ohne daß den meisten besandt seyn wird. Der Hamster hat zwischen einem Künlein und einer Ratte mittelmäßige größe; siehet auf dem Rücken der Farb nach einem Hasen gleich / am Bauch aber ist er schwarz; an beeden Seiten liechroth / und auf einer so wohl / als der andern mit drey weissen Flecken bezeichnet; dergleichen weise man auch unter dem Hals siehet. Hat sehr kurze Füße / und Haare / die so fest an der Haut stehen / daß sich die Haut ehender von dem Fleisch / als die Haare von der Haut werden absondern lassen. Die Indianische Maus ist an der größe einer Raken / der Gestalt nach aber einer gemeinen Maus oder einem zornigen Wifele nicht gar ungleich; soll weiß und gelbligte / und dabey harthe und rauhe Haare / und einen langen / schupigten Schwanz haben.

Und

(Unterschied.) Von dem Unterschied derer Mäuse ist jezt schon ziemliche Meldung geschehen. Nur ist hier noch zu sagen / daß es unter gemeinen Mäusen / schwarzbraune / gang braune / braun-rotte oder falbe / aschenfarbe / ja zuweilen ganz weisse gebe ; dergleichen Farb Gesnerus auch eine Ratten gesehen. Die Wasser-Mäuse unterscheidet genugsam von andern Mäusen die allbereit gegebene Beschreibung / und der sonderliche Ort / da sie sich aufhalten. Die Spitz-Mäuse sind mehrentheils allerdings einerley. Gesnerus rechnet die Raze / das ist / Glirem auch unter die Hasel-Maus / und nennet sie die grosse Hasel-Maus. Siebt also zweyerley Geschlechter der Hasel-Mäuse / nemlich die gemeinen oder kleinern / derer Gestalt schon in etwas entworfen worden / und die grossen. Von dem Hamster ist dis Orts nichts zu melden. Die Indianische Mäuse werden vornemlich in zwey Geschlechter abgetheilet / davon sonderlich Gesnerus mag besehen werden.

(Ort.) Den Ort belangend / wo sich die Mäuse bevorab die gemeine aufhalten / ist solcher jederman mehr / als zu viel bekandt. Braucht also keiner weitläuffigen Erörterung. Dieses aber kan unberühmt nicht gelassen werden / daß etliche geschrieben / in der Insel Paro gebe es gar keine Mäuse ; und in der Insel Peru habe man weyland auch keine gesehen / bis man sie aus Hispanien mit Rauffmanns-Gütern erst dahin gebracht. Auch ist allhier nicht zu vergessen / daß man bey uns zuweilen lebendige Mäuse

ausf.

ed derer
ung ge
sh es un
e / gang
arbe / ja
arb Ges
Wasser
andern
reibung /
shalten.
erdings
das ist /
und nen
so zwen
ntlich die
schon in
grossen
zu mel
den vor
/ davon
en.

sich die
/ ist sol
Braucht
Dieses
den / das
e es gar
abe man
r sie aus
erst da
verges
Mäuse
aus



pag. 123. seqq.

Spitzmauß



p. 123. seqq.

Haselmauß



J. L. Hömrig. sc.

pag. 123.

p. 124.

pag. 123. seqq.

Vamfer



p. 124. 126. 128.

Indianische Maus





Erst

auch in
 die mit
 öfters
 warhaft
 gleichen
 dorff au
 sehen /
 durchau
 darfür
 cket / m
 cket sey
 gehecke
 den sie
 leicht a
 ihnen k
 faule H
 per ger
 che gan
 nichten
 ihre W
 Mäuffe
 in löche
 sich auc
 wölber
 für frie
 Im Ge
 in Erz
 eben ni
 dern ge
 welch
 daß nä
 Mäuffe

auch in faulen Holz unter der Erden antreffe / die mit Holz dergestalt überzogen seyn / daß sie öftters nicht anderst scheinen / als wären sie warhafftig ganz oder doch halb hölzern ; dergleichen ich selbst und andere mehr zu Altdorff auf dem Alumneo unterschiedliche mal gesehen / die aber gewiß keines wegcs warhafftig durchaus hölzern / wie etliche auch Gelährte darfür halten wollen / sondern / wie mich bedüncket / nur mit faulem Holz umhillet und bedeckt seyn / welches sich an die Jungen / wann sie gehecket werden / wegen des zehen Schleims / den sie mit sich von der Mutter bringen / gar leicht anhängen kan / und also immer fort an ihnen klebend bleibet / sonderlich weil sie das faule Holz stetigs durchschließen ; daß sie also per generationem æquivocam , wie sich etliche ganz fälschlich einbilden / aus dem Holz mit nichten wachsen. Sonsten haben die Ratten ihre Wohnung nicht / wie die gemeine Hausmäuse / unter der Erden / sondern mehrentheils in löcherigten Mauern und Wänden ; halten sich auch gern in Salk-Häusern und Salk-Gezwölbern auf / davon sie Winterszeit gern herfür kriechen / und in den Häusern herumlaufen. Im Jochims-Thal findet man sie auch häufig in Erck-Gruben. Die Wasser-Mäuse leben eben nicht in grossen Wassern oder Flüssen / sondern gemeiniglich nur in kleinen Bächen / aus welchen sie durch andere Löcher gern auch auf daß nächste Erdreich durchdringen. Die Spitzmäuse siehet man so wohl bey uns in ganz Teutsch

Deutschland / als in Italia / meistens in Gärten und Ställen / sonderlich in Kühstellen bey Winterszeit. Die kleinen Hasel-Mäuse liegen gern in hohlen Bäumen ; meiden aber daneben alle solche hohle Bäume / in welchem Ameisen zu wimmeln pflegen ; steigen auch die Haselnuß-Stauden / wie ein Eichhorn / hinauf / und verfrischen sich öfters unter die Erden dabey. Der grossen Hasel-Mausß solls sonderlich viel in Wäldern in Italia und in Schweizerland bey Claris geben. Der Hamster wohnet in Löchern der Erden / und lässet sich in sonderheit in Zürringen / und bey Straßburg häufiger / als anderswo / antreffen. Die Indianische Mäuse werden allein in Egypten bey den Flüssen / sonderlich aber bey dem Nilo gefangen / darein sie sich auch zum öffern gar sencken.

(Natur und Eigenschafft.) Der gemeinen Mäuse Eigenschafft bestehet vornemlich darin / daß sie ein überaus scharffes Gehör haben ; gern Löcher in Häusern unter der Erden suchen oder machen ; und sich absonderlich für den Ragen hefftig fürchten / so dann auch für den Wiselen / die sie eben so wenig leiden / ja so gar gänglich sollen vertrieben werden können wann man ein Wisel zu Pulver stößet / und da austreuet / wo sich viel Mäuse sehen lassen. Von denen Natten sagt man noch insonderheit dieses / daß sie bey der Nacht kein helles angezündetes Licht vertragen können / und damit dergestalt geblendet werden / daß sie dardurch gleichsam bestricket / zu stiehen vergessen und sich also

Erst
also far
vor an
nen B
pflegen
ben au
Spitz-
Thier
etwan
darinne
wieder
hat son
Geruch
andere
giftig/
diese so
sie sich
dahero
die Erd
be öfte
den wu
scheiden
che aus
gegen d
Hasel-
len Bär
die ; fr
allerlieb
dieser U
erspalt
ster ist e
man ihr
er dann

also fangen lassen. Die Wasser-Mäuse haben vor andern diese Natur an sich / daß sie in denen Bächen / in welchem sie sich aufzuhalten pflegen / denen Fischlein nachstellen / und dieselben auch / wann sie können / gar fressen. Die Spitz-Maus wird für ein faul- und träges Thier gehalten; deswegen es auch / wann es etwan in ein Wagenleis kommt sich ehender darinnen zerquerschen lässet / als daß es sich / wieder heraus zu gehen / viel bemühen solte; hat sonst über dieses einen überaus starcken Geruch / und eine schärfere Stimm / als alle andere Mäuse. An etlichen Orten ist sein Biß giftig / und sehr schädlich. Der Hasel-Maus ist diese sonderbare Eigenschafft eingepflanzet / daß sie sich vornemlich mit Haselnüssen belustiget; dahero sie dann unter Haselnuß-Stauden in die Erden ein grosses Nest machet / und dasselbe öftters mit den besten Haselnüssen / die sie von den wurmigen und holen gar flüglich zu unterscheiden weiß / ganz anfüllet; soll auch / wie etliche ausgehen / von dem Ende des Herbst an bis gegen den Frühling stetigs schlaffen. Die grosse Hasel-Maus aber oder Glis liegt lieber in hohlen Bäumen / und wird darinnen zimlich fett und dick; frisset auch ohne die Nücheln und Nüsse am allerliebsten die Kern in Aepffeln / derer man aus dieser Ursach oft grosse Hauffen ohne Kern und zerpalten in ihrer Wohnung findet. Der Hamster ist ein zorniges Thierlein / sonderlich wann man ihme nachstellet / und etwas übel thut / da er dann dem Menschen oft ins Gesicht springt / und

Maus.

in Gärten
 ey Wä-
 se liegen
 daneben
 weisen zu
 Haselnuß-
 und vers-
 ey. Der
) viel in
 and bey
 Löchern
 it in Er-
 / als an
 Mäuse
 en / son-
 arein sie

 gemeinen
 h darin
 ehör hat
 Erden zu
 für den
 für den
 ja so gar
 a wann
 da aus-
 n. Von
 heit die
 angezim-
 mit der
 ardurch
 und sich
 also

und demselben mit seinem schädlichen Biß hefftig verletzet; bleibet immer gern in seiner Höle / und wird Winterszeit sehr fett darinnen / lästet sich auch nicht leicht davon treiben / man giesse ihm dann Wasser hinein / welches er gar übel vertragen kan; ist sonderlich untreu gegen sein Weiblein / welches er von sich treibet / und hernach die Höle hinter sich zuschließet / damit er der eingesamleten Frucht allein genießten möge; worfür ihm hingegen aber das Weiblein wiederum eine andere List beweiset / wann es unter der Erden biß zu der Hölen durchgräbt / und dem Männlein die Früchte heimlich abstihlet. Die Indianischen Mäuse Ichneumonones genant / ob sie wohl Mäuse heißen / so halten sie doch die Egyptier deswegen / wie wir die Raken / in ihren Häusern / daß sie die Mäuse wegfangen sollen / und sind doch auch keine Raken / weil sie dieselbe hefftig verfolgen / und mit dreyen Bissen erwürgen können; ingleichen stellen sie auch denen Fischen sehr nach / nicht anderst / als wie bey uns die Otteren; so schreibt man auch daß sie dem Crocodill auf eine besondere arglistige Weiß bey zu kommen wissen / indeme sie / wann derselbe an der Sonnen tief schläfft / in sein weit aufgesperrtes Maul unvermerckt hinein kriechen / seine Leber für eine Speise fressen / alsdann den Bauch durchbeißen / und durch daß im Bauch gemachte Loch wieder heraus schließfen / und also den Crocodill um das Leben bringen / und doch daß ihrige dabey erhalten.

(Nutz und Arzneygebrauch.) Folget nun

Erst

nun auch
man vor
schafft
der Son
Speisse
belägert
kauft w
sich Hun
fer bey d

Eine
geschnitt
ter / Pfen
in seine
so warn
dämpffet
Scorpio
in das Fi
Wargen
applicire

Wer
nem Leibe
Aschen v
dieselbe
mache al
denselben
der Män
nicht wem
Honig
Loch / n
Zwibeln
den Haan
mäßig h

iß hefftig
öle / und
en / läffet
an giesse
gar übel
egen sein
und her
mit er der
n möge;
sein wie

es unter
und dem
et. Die
enannt /
doch die
in ihren
n sollen/
dieselbe
n erwür
nenen Fi
h uns die
dem Cro
iß bey zu
be an der
gespertes
ne Leber
Bauch
gemachte
den Cro
daß ihr

folget
nun

nun auch der Nus und Arzney Gebrauch / den man von Mäussen haben kan. In der Landtschafft Calicut sollen die Einwohner die von der Sonnen ausgebratene **Mäusse** / als eine Speisse / essen. Und als Hannibal Casilinum belägert / soll eine Maß um 200 Kronen verkauft worden / der Verkaufser aber gemeiniglich Hungers gestorben / und hingegen der Käufer bey dem Leben geblieben seyn.

Eine lebendige **Maus** mitten von einander geschnitten / ziehet allerley spizige Dörner / Splitzer / Pfeiler und dergleichen / so sich ein Mensch in seine Haut gestossen / herauf / wann er sie also warm über den beschädigten Ort leget; dämpffet auch gleicher weiß das Gift / daß ein Scorpion einem Menschen durch seinen Stich in das Fleisch gedrucket; und vertreibet allerley Wargen und Drüßen auf eben gemeldte weiß appliciret.

Wer da will / daß ihm irgend wo an seinem Leibe Haare wachsen sollen / der nehme die Aschen von einer verbrannten **Maus** / rühre dieselbe unter Honig und Bären-Schmalz / mache also ein Salblein daraus / und bestreiche denselben Ort fleißig damit. Eben daß thut auch der **Maus-Koch** mit Essig angezwieret / wie nicht weniger **Maus-** und **Bocks-Koch** unter Honig gemenget. Andere nehmen **Maus-Koch** / mischen ihn unter weissen Senff / Kress / Zwibels und Knoblauch / beschmiren gleichfalls den Haar-losen Ort damit / und machen ebenmäßig Haar dardurch wachsen.

J

Das

Daß von Mäuffen zu Aschen gebrannte Pulver mit Wein getruncken / thut denen viel guts / die den Urin nicht halten können.

Maus: Blut vertreibet allerley Warzen / sagt Gesnerus.

Der Balg oder das Häutlein und Fell von einer Maus abgezogen / und über ein Überbein geschlagen / machet / daß dasselbe wieder davon vergehet.

Maus: Roth / absonderlich der grössern oder Ratten / (als welcher hitziger / schärffer und salzischer ist /) bey ungefehr 9. Stuck zu Pulver gestossen / ist nicht allein ein bewehrtes Mittel wider die Verstopfung weiblicher Monats-Reinigung / und wider die schwere Geburt / sondern auch wider die Verstopfung des Leibs / wie ich selbstn aus der Erfahrung befunden / da wann nichts den Stul befördern können / der Maus: Roth endlich Hülff geleistet / bevorab wann ich noch von dem Scammonio præparato, oder magist. gialapp. und Tartar. Vitriolac. ein Gran oder fünf darau gethan / und solches mit einem Earier: Wasser einnehmen lassen.

Lonicerus schreibt gar / es öffne sich der Leib / wann man nur einem / der keinen Stulgang haben kan / Maus: Roth unter Essig gemischet in die Nasen schmiere.

Von Ratten weiß man sonstn nichts zu gebrauchen / auffer / wie gemeldet / den Roth / der auch dahin allenthalben tauget / worzu der gemeine Mause: Roth gerühmt wird.

Die kleine Hasel: Maus und der Hamster / finde

finde ich
nem A
Kranck

Die
und Gl
einer ih
die Ket
das Fle
so fett i
pflaget.

süchtige

Über
ken gel
dem B

Und
dem S
mit Ru

Die
wann r

hernach
wunder
ne Geb

So
der S
schädlic
wann r

Von
lich in i
zindet r

sie eine
nem N
treibet.

finde

finde ich nicht / daß nach einem Stück von einem Authore in der Arzney wider einige Kranckheit commendiret würde.

Die große **Hasel-Maus** aber oder der **Kas** und **Glis** giebt sein **Fleisch** denen **Italiänern** zu einer ihnen gemeinen und guten **Speiß**. Und die **Netier** / wie auch die **Graubündtner** / salzen das **Fleisch** dieser **Thiere** ein / und sagen / es sey so fett und süß / als wie das **Schweine** zu seyn pfleget. Soll sonderlich **Lungen- und schwind- süchtigen** Leuten gut seyn.

Über dieses so widerstehet die aus einem **Kas** gebrannte und mit **Del** vermischte **Asche** dem **Brand**.

Und das **Kagen-Schmalz** præserviret für dem **Schlag** / und wird zu erlahmden **Gliedern** mit **Nüssen** gebraucht.

Die **Spitz-Maus** betreffend / so soll diese / wann man sie zu **Aschen** brennet / und selbige hernach unter **Gänß-Schmalz** rühret / eine verwunderlich gute **Arzney** geben wider verschiede- ne **Gebrechen** des **Hindern**.

So soll auch die **Spitz-Maus** / gleichwie der **Scorpion** / ihren eigenen dem **Menschen** schädlichen und oft **giftigen** **Biß** wider heilen / wann man sie über den verletzten **Ort** auflegt.

Von der **Indianischen Maus** kan man erstlich in der **Medicin** die **Haare** gebrauchen. Die findet man an / oder verbrennet sie also / daß sie einen **Rauch** von sich geben / welcher von einem **Menschen** die **Würmer** aus seinem **Leibe** treibet.

Zum andern so wird der **Urin** einer **Indi-
nischen Maus** mit Milch von einer schwarzen
Kuh getruncken / wider den Grimmen und
Bauchwehe / als ein sonderliches secretum, ge-
rühmet.

Das XXIV. Cap.

Murrel - Thier.

Wird sonst auch von etlichen Murrentle/
wie auch von Gesnero Mistbellerle benam-
set. Gehöret auch noch unter die Geschlechter der
Mäuse / und heisset deswegen auf Latein Mus
Alpinus.

(**Gestalt.**) Mag ungefehr so groß seyn / als
ein grosses Kaninichen. Hat einen Kopff / fast
wie ein Haas ; kurze / dicke / haarigte Füsse / wie
ein Bär / und Klauen / wie ein Kätz ; oben und
unten im Maul zwey scharffe / lange / gelblig-
te und herfürragende Zähne / wie ein Biber ;
einen zwey oder mehr Spannen langen Schweiff ;
einen breiten und fetten Rücken ; grosse / pau-
sende und helle Augen ; gar kleine Oehrllein / die
kaum über die Haar herfür gehen ; und ist im
ganzen Leib mit braunrothen oder schattierten
und etwas länglegten Haaren / wie ein Dachs /
bekleidet.

(**Unterschied.**) Von dem Unterschied dieser
Thiere weiß man nicht viel / ausgenommen /
daß immer einige grösser oder kleiner seyn mög-
ten / als die andern / und daß sie zuweilen an der
Farb in etwas von einander unterschieden seyn.
Ore.

(**O**
der S
Gesne
Thier
die Er
niglich
borgen
füntf /
ungera
lassen.

(**S**
schläffen
chet / u
ohne U
Stroh
und zw
Murrel
die vier
sentiret
wagen
die ande
sie hoch
fer Th
Schwa
auf ihr
und in i
Ambt so
daß eine
dabon ei
cken zim
se Thiere
schreyen s